



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Münchhausen**

eine Geschichte in Arabesken

**Immermann, Karl Leberecht**

**Düsseldorf, 1841**

Sechstes Capitel. Suchen und nicht Finden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63664)

## Sechstes Capitel.

### Suchen und nicht Finden.

Er sagte: Aber erfahren darf sie es nie; nie darf sie nach ihrem Ursprunge forschen. Auf mich allein und in meine Brust muß sie gepflanzt seyn. — Da war nun das Erdreich, in welchem die arme abgeschnittene Staude wieder wachsen sollte, und sie wußte es nicht. Sie war so nahe, daß sie fast seine Stimme hören konnte und doch wußte sie es nicht. — Richtige Nothe! Ihr gehört zur Liebe, wie Schwindel zum Kausche.

Sie kam aber immer nicht. Er wurde unruhig, ging hinunter und fragte nach ihr. Die eine Magd wollte sie den ganzen Tag über nicht gesehen haben, die Andere meinte, sie sei aus dem Hofe gegangen. Er durchstrich die nächsten Umgebungen des Oberhofes, aber da war nichts von Lisbeth zu erblicken. Es fing schon an, düster zu werden.

Sein Herz wurde ihm nach kurzer Freude noch schwerer als früher. Ihr Verschwinden war ihm unerklärbar. Er ging wieder auf ihr Zimmer, worin er wegen der Dunkelheit die Gegenstände nicht mehr unterscheiden konnte. Nach kurzem Verweilen trieb es ihn abermals hinunter, er traf nun den Hoffschulzen an und erkundigte sich bei dem, wo sie sei? — Die wird nach Ihnen nicht viel mehr fragen, junger Herr, versetzte der Alte. Sie ist gewißiget. — Was! rief Oswald in äußerster Bestürzung und wollte von dem Hoffschulzen nähere Auskunft haben. Diese versagte aber der Alte, denn er hatte zwar seine Pflicht, wie er meinte, gegen das Mädchen üben müssen, aber mit dem jungen verliebten Hitzkopfe mochte er nichts zu thun haben. Liebessachen gehörten überhaupt nicht zu den Gegenständen, die für ihn von Wichtigkeit waren, und worin er Treue und Glauben als Pflichten anerkannte. Um sich des Jünglings durch irgend einen Vorwand, wahr oder  
 Immermann's Münchhausen. 4 Th. 4

falsch, zu entledigen, setzte er hinzu: Junge Frauenzimmer sind wetterwendisch; es mag ihr wohl so ernst nicht gewesen seyn, nun schämt sie sich und will sich nicht vor Ihnen sehen lassen.

Ein Weiteres war von dem Alten nicht herauszubringen. Außer sich stürzte Oswald zum drittenmale nach Lisbeths Zimmer, als müsse sie dort seyn, wenn er sie suche. Er hatte ein Licht mitgenommen. Lisbeth fand er nicht, wohl aber bei dem Scheine des Lichtes und mit dem Scharffinn, den der Kummer giebt, die traurigen Zeichen der zerstörten Liebeshuld. Er nahm, was auf dem Kasten lag, hinweg, da sah er drinnen seine Goldrolle und das grüne Särglein liegen, von Lisbeths Busen verstoßen, hinweggeworfen! — Die Stücke des zerschnittenen Tüchleins sah er; der Schnitt ihrer Scheere hatte eigentlich dem Bande zwischen ihnen gegolten! — Auch ein halbverbranntes Stückchen Papier erhob er vom Boden, denn Alles war ihm wichtig, was sein Elend ihm erleuchten konnte. Noch stand darauf:

In deinem Ernst, in deinem Lachen  
Gehörst du dir —

Weiter war nichts zu lesen. — Ja, rief er, du gehörst nur dir und keinem Anderen, aber das Lachen wird dir wohl eigener seyn, als der Ernst! — Er war böse auf sie, er zürnte ihr ingrimmig, denn auch er glaubte, was der Hoffschulze ihm gesagt hatte, und meinte, das Mädchen habe nur in einem Anstoß, der rasch verflogen sei, sich in seinen Arm gelegt. Es war das Unglaublichste, was es nur geben konnte, aber er hätte nicht geliebt, wenn er gezweifelt hätte. — Liebe ist so feige, daß sie vor ihrem eigenen Schatten erschrickt; Liebe ist blind in der Wahl, noch blinder in der Dual.

Er stellte sich an die Thüre des Zimmers und rief mit sanfter Stimme über den Gang: Lisbeth! — Sie hörte ihn wohl, aber sie antwortete ihm nicht, denn sie war entschlossen, lieber zu verhungern und zu verdursten, als sich zu zeigen, so lange er im Oberhose sei. Fest hielt sie ihre Hand auf die Lippen gedrückt und wimmerte leise wie ein blutendes Kind, daß sie nicht hinaus und an seine Brust fliegen dürfe.

— Er suchte in mehreren Gemächern nach ihr, aber das über-  
sah er, worin sie sich befand. Nun ging er nach dem Zimmer  
und sah die Goldrolle und das grüne Sörglein abermals an,  
und wollte das Sörglein zu sich stecken, denn was ging ihn  
das Gold an? aber er nahm die Rolle und ließ das Sörglein  
liegen, so verwirrt waren seine Gedanken. Die Blumen riß  
er aus dem Glase und warf sie heftig zu Boden, aber dann  
that ihm dieser Zorn doch leid, und er hob sie wieder auf,  
wenigstens die Lilie, weil er wußte, daß diese der Lisbeth  
besonders gefallen hatte.

Fast wahnsinnig vor Leid machte er einen neuen Gang  
in die Dunkelheit und als auch der vergebens war, blieb er  
erschöpft vor dem Hofe stehen und jeder Windstoß, jeder ferne  
Ruf mußte ihm Lisbeths Gang oder Stimme bedeuten. Aber  
sie kam nicht. — Zornig trat er in das Haus zurück und fragte  
Jeden wild, ob er noch nicht Lisbeth gesehen habe? und dann  
vertauschte er wieder das Haus mit dem Plaze vor dem  
Hofe, dort immer von Neuem horchend.

So trieb es Liebesmühe umsonst bis spät Abends. Mit  
der verzweiflungsvollen Unruhe des Jünglings bildete die  
unzerstörliche äußere Fassung des Hoffschulzen einen merk-  
würdigen Gegensatz. Während der junge Graf wie ein ver-  
wundeter Löwe umhertosete, saß der alte Bauer gleich einem  
Bilde aus Stein an seinem Tische, die entsetzlichste Aufregung  
zurückhaltend im verschwiegenen Herzen.

## Siebentes Capitel.

Ein Trauerspiel im Oberhofe.

Melpomene hat zwei Dolche. Der Eine ist blank, haar-  
scharf geschliffen, schneidet schnell und gräbt glatte, rein aus-  
blutende Wunden. Der Andere rostig, voll Scharten, reißt